© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dunkelen *Valesina*-Kleid, da der *Valesina*-Faktor, wie bereits erwähnt wurde, den *Paphia*-Faktor unterdrückt.

Fig. 3 der Bunttafel stellt das *Valesina*-♀ dar. Es kann nach der Zusammensetzung seiner erblichen Anlagen homozygot (Fig. 3a; v+v) oder heterozygot (Fig. 3b; p + v) sein. Beide Tiere sind äußerlich nicht zu unterscheiden.

Es gibt demnach nach der Zusammensetzung ihrer Faktoren dreierlei verschiedene Tiere. 1. homozygote *Paphia*, 2. heterozygote Tiere und 3. homozygote *Valesina*. Daraus ergeben sich 9 verschiedene Kombinationen, die auf der Tafel 2 dargestellt sind. Eine genauere Erklärung der Tafel erübrigt sich, sie wird jedem ohne weiteres verständlich sein. Die Tafel ist in 9 Felder eingeteilt. Ueber dem Strich steht das Elternpaar verbunden mit einem ×. Unter dem Strich stehen die Nachkommen und zwar oben ♂♂ unten ♀♀. Der aufmerksame Betrachter wird herausfinden, daß in 2 Fällen äußerlich gelbrote Eltern dunkele Nachkommen (*Valesina*-Tiere) haben können und zwar unter 4 sogar 100%, während unter 8 nur 50% *Valesina*-Falter resultieren.

Die Beschäftigung mit der Zucht dieses Falters ist somit sehr interessant, und ich möchte jedem Züchter, der Gelegenheit hat, *Valesina*-Zuchtmaterial zu bekommen, den guten Rat geben, sich einmal mit der Zucht dieses Falters zu befassen.

Der alte *Valesina*-Raupen-Lieferant Lubbe in Königsberg ist zwar schon einige Jahre tot, doch dürfte die Beschaffung von Zuchtmaterial aus anderen Quellen nicht allzuschwierig sein. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es mir zweimal gelungen ist, zwitterige Tiere zu ziehen. In dem einen Fall handelte es sich um ein männliches Exemplar, dessen rechte Vorderflügelecke in Schnitt und Zeichnung weiblich war. Der zweite Falter war ein geteilter *Valesina*-Zwitter. Die beiden linken Flügel waren männlich (gelbrot); die beiden rechten Flügel etwas größer von rein weiblichem Schnitt und zeigten die dunkele *Valesina*-Färbung. Beide Tiere befinden sich jetzt in der Sammlung Philipps-Köln.

Zygaenidenjagd in Süditalien. (Lep.)

Von **H. Stauder** - Castelrotto. (Fortsetzung)

Ich hatte gleich vorweg im Sinne, mit großer Karawane ins Gebirge zu ziehen, um den ungemein lästigen, ermüdenden täglichen An- und Abstieg auf und von den überaus steilen und oft lebensgefährlichen Hängen des Monte Sant' Angelo (a tre pizzi) zu vermeiden. Ich mietete mir nun meine erprobten zwei Führer Angelino und Beppo, denen sich noch je ein Sohn anschloß, auf zwei bis drei Wochen. Unterbetten, Decken, Reservewäsche und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reichlichen Proviant für die ganze lange Zeit führten wir auf einem kleinen Fuhrwerke, von zwei Maultieren bespannt, bergauf die reizende von Pimonte bei Castellammare di Stabia über den Monte Cerreto nach Amalfi — Agerota führende Fahrstraße umbogen in einer Höhe von 900 Metern unterhalb des Kammes ab. Den Wagen trugen wir zu fünft unter großem Kraftaufwande unzerlegt eine halbe Stunde seitwärts unter eine weit überragende Felswand, die uns und der Bagage auch einen tadellosen Schutz gegen allfallsigen Regen bot. Zur Bewachung des Gepäcks blieb meine Frau unter dem Schutze der beiden lieben Bengel, der Söhne der Führer, zurück; sie hatte auch die Verpflichtung übernommen, vor dem Aufbruche zu den Jagden und nach Beendigung des mühevollen, sauren Tagewerkes für die Bedürfnisse unseres stets knurrenden Magens zu sorgen, was sie auch zu aller vollster Zufriedenheit ausführte. Eine allerdings nur tropfenweise Wasser spendende Bergquelle unterhalb unseres Standquartieres lieferte das nötige Wasser für Mensch und Vieh. Im ständigen Schatten einer kleinen grottenförmigen Höhlung hatten wir ein Fäßchen kräftigen „Vesuvio" untergebracht, welcher bestimmt war, unserem abgerackerten Kadaver nach Arbeitsschluß aufzupulvern und ihm die nötige Bettschwere zu verleihen. Für meine Frau wurde etwas abseits aus Reisig, Stangen und dichtbelaubten Kastanienästen ein allerniedlichstes Schlafgemach hergestellt, sodaß ihr erspart blieb, das kräftige und andauernde Schnarchen der „Mannsbilder" als Nachtmusik anzuhören. Fido, unser treuer vierfüssiger Begleiter, versah bei ihr des Nachts den Dienst der Gardedame und des Schutzengels.

So hausten wir in wilder Höhe volle 15 Tage und Nächte im Angesichte des herrlichsten aller Golfe der Welt und des rauchenden und häufig donnernden Vesuvs. Ein die ganze Zeit über herrlich tiefblauer neapolitanischer Himmelsdom war unser Dach, der dichte Wald unser Tag- und Nachtquartier. Von diesem unserem Standorte durchstreiften wir die Berge und alle Hänge nach den verschiedensten Himmelsrichtungen und zwar meist getrennt. Vom frühesten Morgen an, bei Tagesgrauen, wurde stets aufgebrochen und mit Sonnenuntergang trafen wir dann zur Sammlung wieder zusammen. Beim Scheine meines mächtigen Reflektors wurde dann jede einzelne Ausbeute, das Tagesergebnis, von mir übernommen und die auf jeden einzelnen Jäger entfallenden Beträge notiert. Ein besonders günstiger Fangtag erbrachte einem Führer 160, dem zweiten 140 Lire, was für beide gewiß ein gewaltiger Anstoß zu weiterer regster Sammeltätigkeit war. Den Lichtfang den wir meist noch einige Stunden abwechselnd betrieben; war leider nur von geringem Erfolge begleitet. Der starke Azetylenreflektor zog wohl Myriaden von Mücken und Zikaden sowie anderer uns wenig erwünschten Kleininsekten, aber wenig Noctuiden, Geometriden und Mikrolepidoptera an. Desto ausgiebiger gestaltete sich der Tagfang. An Rhopaloceren war

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allerdings zu dieser Zeit nicht viel zu holen; es flog vereinzelt nur *Pieris ergane* an steilen, fast unzugänglichen, nackten Felsenpartieen, im Waldschatten *Leptidia sinapis ss. stabiarum* ab und zu eine *Melitaea didyma* ss. *subpatycosana* und höchst selten *Melitaea pseudoathalia;* von 1000 Meter ab dann *Lycaenidae* in großer Zahl, wie: *icarus* ss. *zelleri, thersites, bellargus* mit prächtigen aberrativen Weibchen *(latefasciata* usw.), in der letzten Periode auch die herrlichen silberglänzenden ♂♂ von *Lycaena dolus* ss. *virgilia,* deren ♀♀ aber erst in der ersten Juliwoche erscheinen. Unser Hauptziel waren jedoch die Zygaenen, von welchen in diesem exquisiten Gebiete folgende Arten vorkommen: *filipendulae ochsenheimeri, stoechadis campaniae, achilleae restricta, oxytropis laterubra, scabiosae neapolitana* mit der seltenen schwarzen ab. *hoffmanni, punctum italica* und *contamineioides, purpuralis polygalae, meliloti teriolensis,* sehr selten und nur auf wenigen engen Reservaten *carniolica* trs. *calabrica* sowie endlich alle möglichen und unmöglichen Formen von *transalpina* ss. *sorrentina, calabrica, boisduvalii, zickerti.* Gegen Ende Juni kommen dann noch *Syntomis phegea plinius* bei 700—1000 m und *Syntomis ragazzii* von 200—500 m zum Vorschein, beide Spezies an streng voneinander getrennten Oertlichkeiten, aber auch beide im tiefsten Waldschatten, worin wohl auch das Erscheinen dieser beiden zu so später Jahreszeit liegt; denn anderwärts in Italien und den Südalpen fliegen die *Syntomis* doch schon ab Anfang Juni. *Zygaena transalpina* fliegt von etwa 300—900, nicht über 950 m hinaus, auf ganz gewissen, stets äußerst schwer gangbaren Stellen, meist in steilen, vollkommen weglosen Talrunsen; der Fang ist in den frühesten Morgenstunden, wenn diese Stellen noch nicht im prallen Sonnenscheine liegen, am leichtesten: da sitzen die Tiere dann noch träge auf Brombeerblüten und auf den recht einsam und auf gefährlichen Posten blühenden Scabiosen, manchmal auch, aber selten, an gelben Kompositenblüten, wie Hieracium. Ebenso streng lokalisiert lebt *Z. scabiosae neapolitana,* die ich in meiner vieljährigen dortigen Sammelzeit oberhalb 800 m nur an einer weniger dunklen Waldstelle, die mit der Futterpflanze der Raupen dicht bewachsen sind, da aber in Massen vorfand; auch diese geht kaum über 950 m hinaus. Der Hauptflugplatz der anderen Zygaenenarten beginnt erst bei 1000 m, es sind dies üppige mit allen möglichen Blumen bestandene Wiesen, die in den Nadel- und Buchenwald eingestreut sind. Gemein sind hier *oxytropis, laterubra, filipendulae ochsenheimeri,* weniger häufig *stoechadis campaniae,* seltener *meliloti* und scheinbar recht rar *achilleae, restricta, carniolica* und *purpuralis,* welche hier durch *rubicundus* ersetzt wird.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: Zygaenidenjagd in Süditalien. (Lep.) (Fortsetzung) 231-233